

## **Stellungnahme zu zwei Anträgen zum Klimaschutz, Stadtratssitzung am 3.03.2022**

Liebe Ratsmitglieder!  
Lieber Bürgermeister!  
Liebe Bürgerinnen und Bürger!

In Angesicht der jüngsten Ereignisse in der Ukraine haben wir wahrscheinlich alle die eine oder andere unruhige Nacht hinter uns.  
Und ich muss sagen es beeindruckt mich stark, wie solidarisch wir gemeinsam dieser Situation begegnen.

Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft alle Menschen, die aus Leid und Unheil fliehen mit den gleichenoffenen Armen empfangen.  
Und ich hoffe, dass wir mit der gleichen Solidarität und Stärke allen Krisen begegnen.

Es reicht leider nicht aus sich immer nur auf eine Krise zu konzentrieren.  
Denn: Wenn nun mein Haus überschwemmt zu werden droht mag ich es schaffen es mit Sandsäcken zu schützen. Wenn ich dann aber in der Eile vergessen habe den Herd auszumachen, dann sehe ich mein Haus abbrennen, wenn ich mich erleichtert wieder umdrehe.

Ich möchte damit sagen, dass wir immer alle Krisen im Blick haben müssen. Und ich weiß, dass das alles sehr viel und sehr anstrengend werden wird, aber wir dürfen jetzt nicht aufgrund der drohenden Überschwemmung unseren Herd brennen lassen.

Wir müssen uns um alle Krisen kümmern – ob es uns gefällt oder nicht.  
Ich weiß es und Sie wissen es auch: Ich rede von der Klimakrise.

Wenn wir unsere Emissionen weiterhin nicht reduzieren, haben wir 2026 (also in vier Jahren – das liegt noch in dieser Ratsperiode) unser gesamtes CO<sub>2</sub>-Budget aufgebraucht.  
Das gesamte CO<sub>2</sub>-Budget, welches uns verbleibt, um mit 50%-iger Wahrscheinlichkeit das 1,5°-Ziel noch einhalten zu können.

Zur Erinnerung:  
Zur Einhaltung der 1,5°-Grenze hat Deutschland sich im Pariser Klimaschutz-Abkommen verpflichtet. Und ich spreche hier nur von einer 50%-igen Wahrscheinlichkeit, dass wir das schaffen.

Damit wir uns jetzt also nicht in vier Jahren umdrehen und feststellen, dass wir den Herd haben brennen lassen, müssen wir jetzt unsere Emissionen senken.

Und damit müssen wir heute anfangen. Heute und nicht morgen.  
Denn jeden Tag, den wir einfach weiter machen schrumpft dieses Budget weiter. Mit jedem Tag, den wir warten, werden die verschobenen Herausforderungen größer. Je später wir anfangen, desto schwieriger wird der Ausstieg aus den Emissionen, desto später wir anfangen, desto schneller ist unser Budget leer. Es gilt also sofort so viel Budget einzusparen, wie irgend möglich!

Warum ich Ihnen das überhaupt erzählen muss, ist mir unklar.  
Aber noch viel weniger verstehe ich, warum wir nichts tun.  
Ich verstehe nicht, warum wir in Winsen keinen einzigen Schritt in die richtige Richtung gehen.  
Warum wir - mehr noch - eher rückwärtsgehen als vorwärts.

Da beinahe alle Bereiche, in denen CO<sub>2</sub> ausgestoßen wird, sich auf die Energiegewinnung und -nutzung zurückführen lassen, wäre es doch – müsste man meinen – das Naheliegendste ein Energie-Management auf verschiedenen Ebenen zu etablieren. Und das noch dazu in der derzeitigen Lage einer massiven Versorgungsunsicherheit!

Und da frage ich Sie mit aller Ehrlichkeit: Warum fällt es so schwer zumindest die Anregungen des energetischen Berichts zum Hanseviertel umzusetzen? Warum fällt es uns so schwer hier der Wissenschaft zu folgen und einen Quartiersmanager einzustellen? Ein Quartiersmanager, der noch dazu mit 75%-iger Kostenübernahme vom Land Niedersachsen gefördert wird!  
On Top schicken wir damit zusätzlich zur Energie-Frage sogar noch die soziale Frage mit auf den Weg!

Und weiter - und damit kommen wir schon zum nächsten Tagesordnungspunkt: Warum fällt es so schwer, endlich professionell ins kommunale Energiemanagement einzusteigen? Warum auch dieses Thema verschieben und damit wertvolle Zeit verschwenden? Warum verstehen wir nicht die Vorgaben des nds. Klimaschutz-Gesetzes als eine positive Anregung, den Weg zur CO<sub>2</sub>-Neutralität gemeinsam mit den anderen Kommunen zu gehen?

Der Großteil von Ihnen ist aufgewachsen in einer Zeit, in der es immer nur noch schneller, weiter und besser ging. Und Sie haben uns beigebracht, dass es auch für uns immer nur schneller, weiter und besser gehen würde. Aber das waren Lügen.

Denn während Sie den Wohlstand unseres Landes genossen haben, haben Sie unsere Erde an den Rand des Kollapses gebracht.  
Während Sie uns die Lüge des fortwährenden Wohlstandes erzählten, haben Sie unsere Zukunft mit Füßen getreten.  
Und statt jetzt endlich dafür gerade zu stehen und die Scherben aufzusammeln, wollen Sie weitermachen wie bisher.

Ich kann die Verfolgung von Gewohnheiten durchaus verstehen.  
Auch ich stehe Veränderung ganz natürlich kritisch gegenüber.  
Auch ich will, dass alles so bleibt wie es ist. Ich mag es, wie es ist.  
Ich mag es aus Bequemlichkeit das Auto zu nutzen.  
Ich mag es in wenigen Stunden ans Mittelmeer zu fliegen.  
Ich mag all den Luxus, in dem ich lebe.  
Ich kann Sie verstehen.  
Diesen so wunderschönen Zustand möchte auch ich nicht verändern.

Aber es geht hier nicht darum, dass ich Veränderung möchte. Oder dass Frau Schäfer Veränderung möchte. Oder Herr Tödter: Es sind nicht wir, die die

Veränderung nötig machen.

Die Veränderung wird nötig durch den Umstand, dass unsere Zivilisation, wie wir sie kennen, durch die Klimakrise zerstört zu werden droht.

Es ist der Umstand, dass die Zukunft meiner und aller folgenden Generationen auf dem Spiel steht.

Dieser Umstand, dieser Umstand ist es, der die Veränderung nötig macht.

Und das heute – nicht morgen.

Ich bin nicht scharf auf Veränderungen, aber ich wünsche mir eine lebenswerte Zukunft!

Unsere beiden Anträge werden die Klimakrise nicht bewältigen.

Aber es sind Schritte in die richtige Richtung, keine großen, aber immerhin die richtige Richtung. Und in diese Richtung müssen wir jetzt schleunigst abbiegen.

Und für alle, die nicht bereit sind in diese Richtung abzubiegen, die nicht bereit sind wenigstens mit kleinen Schritten zu beginnen, für Sie hoffe ich, dass Ihre Kinder und Ihre Enkelkinder Ihnen verzeihen werden.

Das Gleiche gilt für alle, die hier heute einem Haushalt zustimmen, der nicht annähernd auf die größte Krise der Menschheit reagiert.

Ich hoffe für Sie, dass Ihre Kinder und Ihre Enkel\*innen Ihnen verzeihen werden, denn unseren Herd lassen wir schon lange unbeaufsichtigt und unser Haus beginnt bereits zu brennen.

Veränderung ist nie leicht, aber die Zukunft ganzer Generationen sollte es wert sein. Ich danke Ihnen.

Kea Lausen

Fraktionsmitglied Bündnis 90/Die Grünen